



## Unwetterserie im Südwesten Frankreichs: Hagel, Überschwemmungen und ein Wetter, das keine Pause kennt

Der Himmel färbte sich binnen Minuten pechschwarz, dann krachte es los. Erst Wind, danach Regen wie aus Eimern — und schließlich Hagel, groß wie Tischtennisbälle. Im Südwesten Frankreichs haben heftige Gewitter Anfang Mai eine Spur der Verwüstung hinterlassen. Besonders betroffen: die Haute-Garonne, die Pyrenäenregionen und zahlreiche Gemeinden zwischen Toulouse und dem Béarn.

Für viele Bewohner kam das Unwetter mit brutaler Wucht. Straßen verwandelten sich innerhalb kürzester Zeit in reißende Wasserläufe, Keller liefen voll, Fahrzeuge blieben in überfluteten Unterführungen stecken. In Orten wie Saint-Gaudens, Cazères oder Rieux-Volvestre prasselten innerhalb von nur dreißig Minuten enorme Regenmengen nieder. Wer dort aus dem Fenster blickte, sah keine gewöhnliche Frühlingschauer mehr — eher ein Wetterchaos wie mitten im Hochsommer.

Besonders der Hagel sorgte für Bilder, die viele Anwohner so schnell nicht vergessen dürften. Im Süden von Toulouse bedeckten dicke Eisschichten Straßen, Gärten und Felder. Dächer wurden beschädigt, Fensterscheiben zerbarsten, Autos trugen tiefe Dellen davon. Landwirte standen fassungslos vor zerstörten Kulturen. Gerade im Frühjahr trifft Hagel viele Betriebe ins Mark, weil junge Pflanzen kaum Schutz besitzen. „Das sah aus wie nach einem kleinen Bombardement“, erzählte ein Bewohner im Regionalradio — ein Satz, der hängen bleibt.

Auch öffentliche Einrichtungen blieben nicht verschont. In Rieux-Volvestre musste eine Vorschule vorübergehend schließen, nachdem das Gebäude erhebliche Schäden durch das Unwetter erlitten hatte. Währenddessen arbeiteten Feuerwehr und Rettungskräfte bis tief in die Nacht hinein. Über fünfzig Einsätze registrierten die Behörden allein in der Haute-Garonne. Umgestürzte Bäume, blockierte Straßen, überflutete Keller — die Liste zog sich wie ein endloser Wetterbericht des Grauens.

Weiter nördlich traf es Saint-Jory besonders hart. Dort versagten die Entwässerungssysteme unter den enormen Wassermassen. Mehrere Wohnviertel standen plötzlich unter Wasser, zahlreiche Familien mussten ihre Häuser verlassen. Einige verbrachten die Nacht provisorisch bei Angehörigen oder in Notunterkünften. So etwas hinterlässt Spuren — nicht nur an Gebäuden, sondern auch in den Köpfen.

Auch die Regionen entlang der Pyrenäen blieben nicht verschont. In den Hautes-Pyrénées und den Pyrénées-Atlantiques verursachten heftige Gewitter Überschwemmungen, Schäden an landwirtschaftlichen Flächen und massive Verkehrsprobleme. Vielerorts ging alles erschreckend schnell. Eben noch Sonne, dann Alarmstimmung. Tja — genau diese plötzliche Gewalt macht solche Wetterlagen inzwischen so gefürchtet.



## Unwetterserie im Südwesten Frankreichs: Hagel, Überschwemmungen und ein Wetter, das keine Pause kennt

Meteorologen beobachten die Entwicklung mit wachsender Sorge. Zwar gelten Frühlingsgewitter im Südwesten Frankreichs traditionell als nichts Ungewöhnliches. Dort treffen warme Luftmassen aus Spanien regelmäßig auf kühlere Atlantikluft — ein idealer Nährboden für Gewitter. Doch die Intensität scheint zuzunehmen. Immer häufiger fallen enorme Regenmengen in kürzester Zeit, begleitet von extremen Windböen und zerstörerischem Hagel.

Das entfacht erneut die Debatte über die Folgen des Klimawandels. Viele Wetterexperten warnen davor, dass extreme Wetterereignisse künftig häufiger auftreten könnten. Noch lässt sich kein einzelnes Gewitter direkt dem Klimawandel zuschreiben. Die Häufung solcher Ereignisse sorgt dennoch für Diskussionen — nicht nur in Frankreich.

Und die Lage bleibt angespannt. Der französische Unwetterdienst Keraunos rechnet in den kommenden Tagen erneut mit lokal starken Gewittern im Südwesten. Weitere Hagelschauer und plötzlich auftretende Überschwemmungen gelten als möglich. Die Menschen in der Region schauen deshalb derzeit häufiger zum Himmel als sonst. Verständlicherweise.

Von C. Hatty